

# Zwei „Kleindenkmäler“ aus dem Archiv der Erzdiözese Salzburg

Von Thomas Mitterecker

Manchmal stolpert man bei Recherchen für vollkommen andere Themengebiete über Archivalien, die durch ihre Ausführung und den behandelten Themenbereich zwar selten in Publikationen passen bzw. Inhalt eigener Forschungen sein können, allerdings doch so bemerkenswert sind, dass sie durchaus als „archivalische Kleindenkmäler“ auf Notizzetteln verewigt werden, welche oft Monate, Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte in Schubladen verharren, um bei passender Gelegenheit, zumindest als Zitat, verwendet werden zu können. Zwei dieser Funde aus den Recherchen der letzten Dekade im AES sollen als mein Beitrag zu dieser Publikation dienen. Es handelt sich um zwei Archivalien aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Salzburg, schweren Zeiten für unser Bundesland und sind sehr unterschiedlich: Zum einen handelt es sich um ein Gedicht aus unbekannter Hand, das anlässlich des Abschieds des zweiten Landeshauptmanns von Salzburg, Graf Montecuccoli,<sup>1</sup> verfasst und wohl auch vorgetragen wurde - eine publizistische Verarbeitung in Zeitungen oder auf Flugzetteln konnte allerdings noch nicht nachgewiesen werden. Zum anderen wird ein kleiner Ausschnitt aus den so genannten „Bemerkungen für den Dom=Ceremoniar“, einer offiziellen Vorschriften-, Verordnungs- und in weiterer Folge tagebuchartigen Sammlung vorgelegt. Inhalt der Ausführungen ist hier der Ablauf und die Maßnahmen anlässlich des Dombrandes im Jahr 1859 sowie die am 15. Oktober desselben Jahres erfolgte Wiedereröffnung des Domes. Der Dombrand 1859, bei dem nur durch beherztes Eingreifen der Bürger und großes Glück eine Brandkatastrophe in der Stadt Salzburg verhindert werden konnte, war unter anderem Anlass zur Gründung der freiwilligen Feuerwehr in Salzburg einige Jahre später.<sup>2</sup>

Bemerkenswert erscheint hierbei auch, dass die biografische Aufarbeitung der handelnden bzw. löschenden Personen die Teilnahme beinahe des gesamten späteren Landeskunde- Vorstandes an den Löscharbeiten ergab.

Gedicht zu Ehren des Graf Monteguguli (sic!), Landeshauptmann in  
Salzburg.

Nicht makellos sind jene Freuden, die diese Welt so sparsam gibt,  
Wer möchte solche Lust beneiden, die im Genuß der Schmerz schon trübt,  
der Ehrenruf der dir erklingen, Er hat uns alle hoch entzückt,  
Und inniglich das Herz durchdrungen, das Alles wünscht, was dich entzückt.  
Denn hat die Freude Platz genommen, dringt in die Brust die Trauer ein,

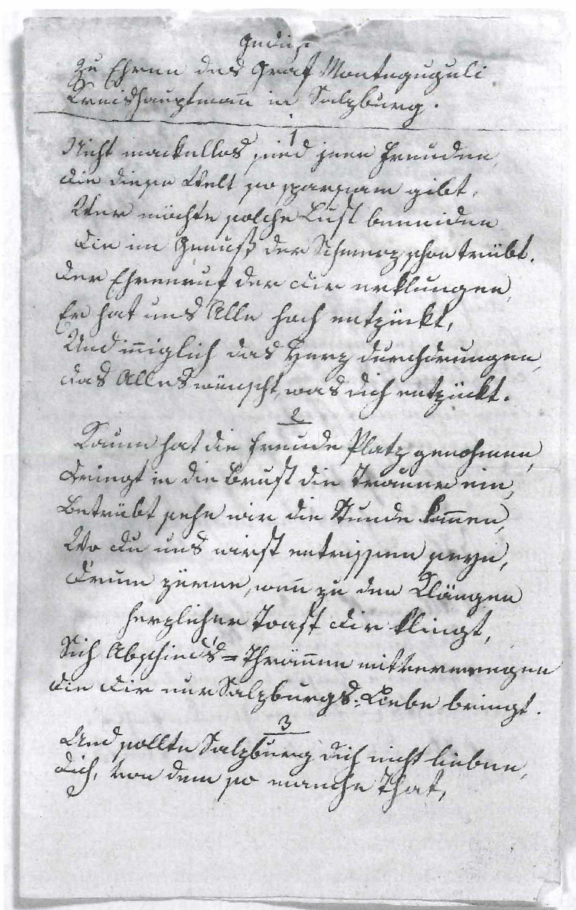


Abb. 1: AT-AES 1.2.1/9/9a: Gedicht zum Abschied des  
Kreishauptmannes des Salzachkreises Albert Raimund Zeno  
Graf Montecucoli-Laderchi aus Salzburg 1838

Betrübt sehn wir die Stunde kommen, Wo du uns wirst entrissen seyn,  
drum zürne, wenn zu den Klängen herzlicher Toast dir klingt,  
Sich Abschieds-Thränen mitvermengen, die dir nur Salzburgs Liebe bringt.  
Und sollte Salzburg dich nicht lieben, dich, von dem so manche That,  
Als Denkmal ist zurückgeblieben, die unsern Dank verpflichten hat,  
Magst du auch weit und weiter ziehen, Erinnerung bleibt bey und hier,  
dem Danke kannst du nicht entfliehen, wo du auch bist, er ist bey Dir.  
Auch du v. Fürstin! Frauen-Zierde, empfang' unsern Abschieds-Gruß,  
du glänztst stets in jener Würde, der man mit Ehrfurcht huldigen muß.  
Du hast ja hier mit zarten Blüten, den edlen Gatten froh beschenkt,  
Und dadurch uns den Trost beschieden, daß Ihr durch sie an Salzburg denkt.  
Lebt alle wohl! Und auch Ihr Kleinen,<sup>3</sup> die Salzburg zu den Seinen zählt.  
Was Freude heißt, mög sich vereinen, daß nichts zu Eurem Glücke fehlt.

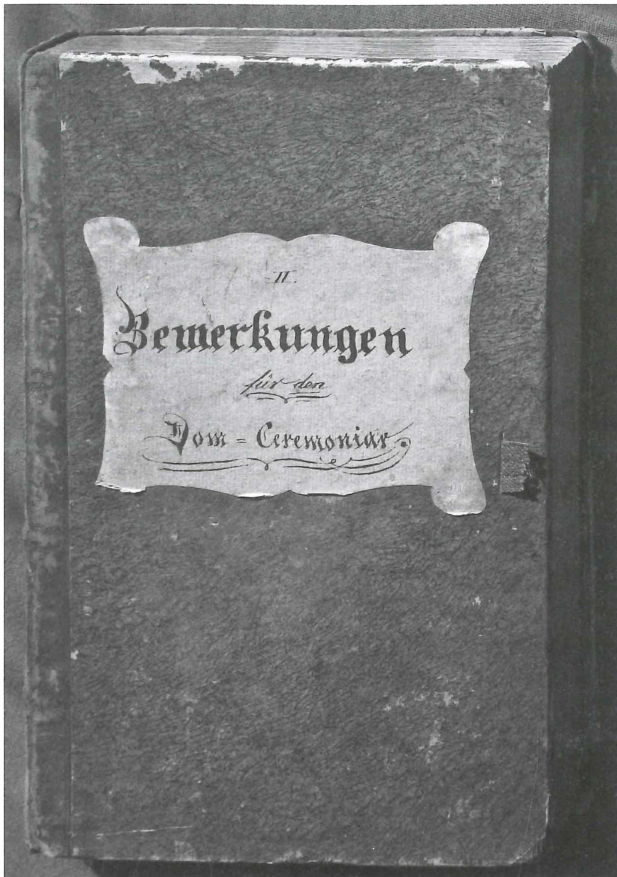


Abb. 2: AT-AES 1.2. 1/42/3: Bemerkungen für den Dom=Ceremoniar, Einband

Seht ihr die rasche Donau fließen, denkt daß die Salzach sie umschlingt,  
 Laßt uns die Huld auch dort nicht missen, Wo sie euch unsere Grüße bringt.

Auszug aus „Bemerkungen für den Dom=Ceremoniar“, S. 298-303:

[S. 298]Am 15. September 1859 um 3 Uhr früh erthönten am Thurme des Rathauses die verhängnisvollen Töne der Feuerglocke, und nach einer halben Stunde verkündeten 4 Kanonenschüsse,<sup>4</sup> daß in der Stadt Feuer ausgebrochen sei. Auf die ängstliche Frage „Wo brennt es?“ war die Antwort: „In der Domkirche!!!“ Was für ein Donnerwort dieß für mich und wohl für alle Bewohner war, kann sich jeder vorstellen, besonders derjenige, welcher mit so großer Liebe an dem herrlichen Gotteshaus hängt, wie ich,<sup>5</sup> der ich noch überdies für die unmittelbare Aufsicht der Domkirche die größte Verpflichtung hatte. Als ich im schnellsten Laufe an die

Domkirche kam, war die Facade noch ganz dunkel und finster, allein bei meinem Eintritte in die Kirche floß das Feuer durch die Plavon-Luft-Öffnungen in feurigen Bächlein hernieder, was sich bei der herrschenden Finsterniß wie ein schauerliches Schauspiel darboth. Mein erster Gedanke war die Rettung der Schatzkammer. Es waren schon mehrere Herren, unter denen Hr. Tapezier Becker,<sup>6</sup> Kupferstecher Wetterroth,<sup>7</sup> Lithograph Kränzl,<sup>8</sup> Kaufmann Ludwig Oppacher,<sup>9</sup> Katechet v. Pichl,<sup>10</sup> Professor Lienbacher,<sup>11</sup> Gürtlergeselle Reutze,<sup>12</sup> Sailermeister Rosian,<sup>13</sup> P. Guardian der Franziskaner Felix,<sup>14</sup> und noch mehrere Andere, denen ich nicht genug danken kann, zugegen, welche mir mit der größten Zuvorkommenheit die Kostbarkeiten und reichen Paramenten und Alterthümer theils nach St. Peter, zu den P. Franziskanern, dem Maler Etl,<sup>15</sup> Kaffetier Tomaselli,<sup>16</sup> Rockenstein,<sup>17</sup> Tapezier Becker, Ober- und Untermesner Reutze<sup>18</sup> und Esterer<sup>19</sup> in die k.k. Residenz in Sicherheit brachten. Der erste Moment ließ uns nicht berechnen, ob und wie weit die Schatzkammer und die große Sakristei in Gefahr kommen könne. Das Feuer kam an der Ecke des Langhauses beim Thurm an der k.k. Residenz aus (wo die Kupferschmiede ein hölzernes Kämmerlein für ihre Werkzeuge und Kohlen hatten); also mußte und wurde auf die Rettung der Thürme vorzügliches Augenmerk gerichtet. Ein Franziskaner-Pater Wendelin Seiwald<sup>20</sup> war derjenige, welcher nicht nur als der erste daran dachte, sondern auch Hand anlegte, die Öffnungen und Verbindungsthüren der Thürme mit dem Langhaus auf beiden Seiten mit Ziegeln, die man zufällig auf einem Wagen, der beladen auf dem Kapitelplatz stand, gefunden, zuzumauern. Es wurde nun alles gethan, um im Innern die Orgel und die neu lakirten Betstühle zu retten, auf welche das Feuer durch die Luftlöcher herabfiel. Man fuhr mit einer Feuerspritze in die Kirche hinein, und große Bottiche, die von Hr. Maler Joh. Etl noch vorhanden waren, wurden mit Wasser gefüllt, um damit alle Kohlen, welche herabfielen, sogleich zu löschen.

[S. 299] Leider konnte dem Feuer nicht begegnet werden, weil zum Langhaus kein anderer Zugang war, als durch die beiden Thürme, gegen welche das Feuer eine solche Wuth zeigte, daß man froh sein mußte, diese Verbindungs-Öffnungen abgeschlossen zu haben, um die Gefahr für die Thürme selbst, und dadurch für die Nachbarschaft abzuwenden. Wäre von der Presbyteriums-Seite ein Zugang zu dem Langhaus gewesen, so hätte man doch vielleicht die schöne großartige Kuppel retten können, und mit ihr auch die 3 Rondelle (?). Allein man mußte ohnmächtig dem Elemente zuschauen, wie es mit seiner gierigen Zunge solange unter das Kupferdach nach den Sparren des Kuppel-Dachstuhles leckte, bis es ihnen gelang, auch diese zu ergreifen, und so das fürchterliche Schauspiel zu vollenden, alles Gebälke unter der Kupferdecke zu verzehren. Jedoch was hiebei noch zu befürchten vorstand, war fürchterlich; - die schöne Laterne, nachdem das Holz auf einer Seite verzehrt war, senkte sich auf eine Seite, und blieb in dieser schiefen Stellung so lange, bis auch das Holz auf der anderen Seite eingeäschert war, und dann ebenfalls mit dem Kupfer-Überzug sich senkte, das Gleichgewicht herstellte, und über die unteren Mauertheile bis auf den Kuppel-Gewölbs-Schluß aufsass. Von Innen jedoch brannte die Laterne noch lange Zeit fort u. von Zeit

zu Zeit stürzten Ziegel und brennende Balken der Laterne herab, so daß man in der Mitte unter der Kuppel einen Steiner-Haufen erblickte, der fortwährend Rauch aufsteigen ließ. Am ersten und 2ten Tage nach dem Brande ließ sich noch wenig thun, um einiger Massen die Spuren des Brandes vom Grund zu entfernen; jedoch sobald die Gefahr vorüber war, daß von der Laterne Steine, oder Ziegel herabfallen, fing man mit aller Energie, die schwarzen Lacken aufzutrocknen, die Stühle zu reinigen, die kurz zuvor wunderschön lakiert, nun aber von dem Wasser besoffen und voll Kohlen waren, - den äussern Schutt gegen die Laterne unter der Kuppel zusammenzuschaukeln und zu kehren. Leider regnete es sehr stark 3 bis 4 Tage hindurch, so daß an der gewölbedecke sich bald Spuren zeigten, und sogar für das Gebäude selbst Gefahr drohte.

[S. 300] Daher mußte man bedacht sein, so bald wie möglich ein Nothdach zu schaffen, wozu vor Allem die Entfernung des Kupfers am alten Dache nothwendig war, was dem Hrn. Kupferschmiedmeister Karl Vorbuchner<sup>21</sup> übertragen wurde. Sobald nun diese großartige Arbeit einiger Massen zu Ende, jedoch früher wurde vom Hrn. Zimmermeister Weibhauser,<sup>22</sup> der das mit den 3 anderen Zimmermeistern Dominikus Wagner,<sup>23</sup> Joh. Nep. Rauscher<sup>24</sup> und ----- -- übernommen hatte, das Nothdach für das Langhaus, die 3 Rondelle und die Kuppel einzudecken, Holz-Sparren und Laden aufgezogen. Die Leute arbeiteten sehr rasch, wobei sie dann auch die gute Witterung unterstützte. Die Kuppel und die Laterne wurden noch überdieß mit Steinpappendeckel überdeckt, die Hr. Baumeister Laschensky<sup>25</sup> aus München kommen ließ. - Nachdem der 15. Oktober schon vor dem Brand als der Eröffnungstag der renovierten Domkirche angekündigt war, so wollte mit Vorwissen des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Maximilian Joseph der Hochw. Hr. Domkustos Karl Stolz<sup>26</sup> alle Energie verwenden, um das Innere der Domkirche so bald wie möglich herzustellen. Der Diözesan- Baupolier (nun Bau-Inspizient) Georg Raml<sup>27</sup> war vorzüglich thätig, und Alle an der Restauration beteiligten Meister, der Hr. Maler Joseph Etl, der Bildhauer Scheidl,<sup>28</sup> beefferten sich, nun den allerhöchsten Wunsch zu realisieren. Es gab noch vieles zu thun; - es mußte das Gewölbe fast durchgehends übermahlen, die Kuppel ausgebessert, und gemahlen, 1 Fenster zur Kuppel ganz neu, und 2 Fenster zur Hälfte eingelast werden. Es mußten noch die neuen Domherrnchorstühle mit dem erbischöflichen Thron und so manches Andere fertig gemacht werden. Die Öffnung der Kuppel, worauf die Laterne aufsitz, wurde mit einem Abschlußboden versehen und eine bemahlte Leinwand schloß das ganze auf eine Weise ab, welche für jetzt die zweckmäßigste war. - Nach dem nun die Aussicht vorhanden war, daß der Eröffnung der renovierten Domkirche und der Übersiedelung aus der Stiftskirche von St. Peter Nichts mehr im Wege stand, so wurde um eine politische Bau- Commission ersucht, welche bestimmte, das keine Gefahr zu besorgen, und die Wiedereröffnung am 15. Oktober wirklich erfolgen könne, was dann mittels einer gedruckten Ankündigung dem Publikum bekannt gegeben wurde. Es war also am 15. Oktober um 2 Uhr Nachmittag in der Stiftskirche zu St. Peter von Sr. Hochfürstlichen Gnaden der Hochwürdigste Herr Erzbischof Maximilian Joseph die feyerliche Prim- Vesper Dedicacionis Ecclesiae

[S. 301] unter Assistenz des Hochwürdigen Herrn Domdekans Josef Mooslechner,<sup>29</sup> der Herrn Domkapitularen Dr. Anton Doppler<sup>30</sup> und Jakob Jenal<sup>31</sup> gehalten. Der Reliquien-Schrein der h.h. Patrone Rupert und Virgil auf einer mit Goldstiff bekleideten Bahre war am St. Ruperti Altar exponiert, die auch beim Magnificat incensirt wurde. Nach vollendeter Vesper bereitete sich alles zum Umzuge vor, der von der Stiftskirche durch die Pfarrgasse, über den Kranzmarkt, Markt- und Residenz=Platz zur Domkirche unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt in nachfolgender Ordnung statt fand:

St. Michaels-Bruderschafts-Fahne, die bürgerlichen Innungen samt Fahnen und Kreuze, Monika-Bruderschafts-Fahne, Corpus-Christi-Bruderschafts-Fahne, Seelen-Bruderschafts-Fahne, Dreifaltigkeits-Bruderschafts-Fahne, Franzisci-Bruderschafts-Fahne, Josefi-Bruderschafts-Fahne, Deutsche Congregations-Fahne, Hl. Kreuz-Bruderschafts-Fahne, Lateinische Congregations-Fahne, Collegium Borromäum, Kapuziner, Franziskaner, F.e. Dienerschaft, Sänger und Musiker (welche einen Hymnus unter Begleitung sangen), Kapitelkruz zwischen 2 Akolythen,<sup>32</sup> Alumnen, Klerus,

[S. 302] der Konvent von St. Peter in Flocken<sup>33</sup> das Hochwürdigste Domkapitel in Cappa magna,<sup>34</sup> 2 Assistenten mit dem Lichte und das Pastorale, Dom-Zeremoniar, Legatenkruz-Träger (in Dalmatika),<sup>35</sup> 2 Domherren in Pluviale<sup>36</sup>

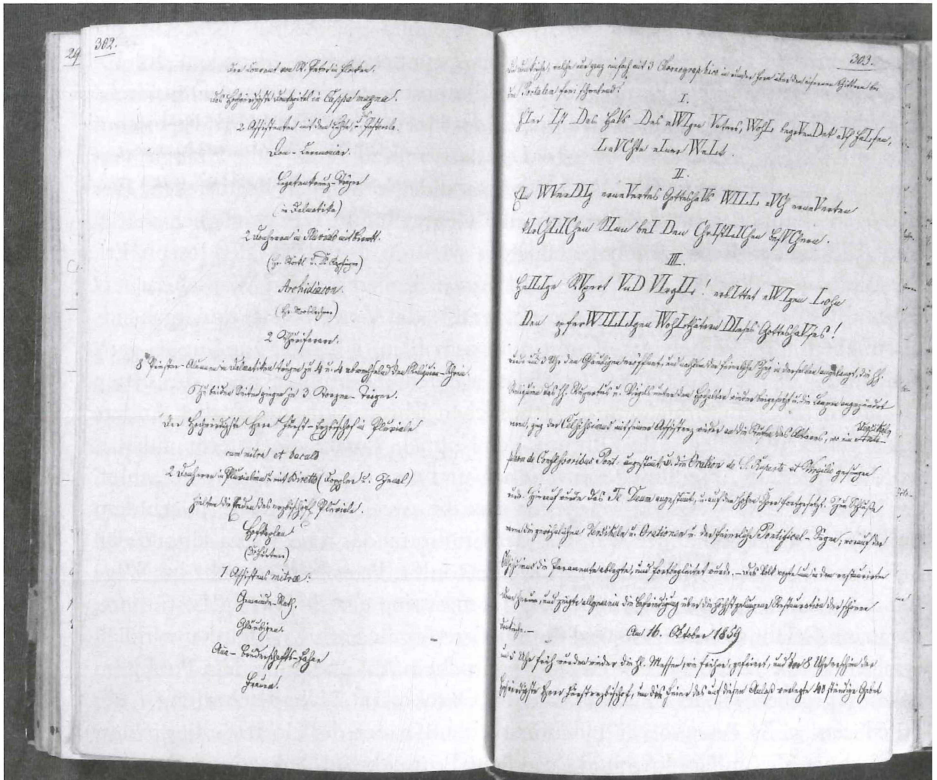


Abb. 3: AT-AES 1.2 1/42/3: Bemerkungen für den Dom=Ceremoniar, S. 303, 304.

mit Birett<sup>37</sup>(Hr. Stöckl<sup>38</sup> und Dr. Kapfinger),<sup>39</sup> Archidiakon (Hr. Mooslechner),<sup>40</sup> 2 Thuriferare,<sup>41</sup> 8 Priester-Alumnen in Dalmatiken tragen zu 4 und 4 abwechselnd den Reliquiar-Schrein, zu beiden Seiten gingen je 3 Kerzen-Träger, der Hochwürdigster Herr Fürst-Erbbischof im Pluviale cum mitra et baculo,<sup>42</sup> 2 Domherren im Pluvialien mit Biretto (Doppler und Inual???) hielten die Enden des erzbischöflichen Pluviale, Hofkaplan (Dr. Furtner),<sup>43</sup> 1 Assistent mitrae, Gemeinde-Rath, Gläubige, Anna-Bruderschafts- Fahne, Frauen;

[S. 303] Die Domkirche, welche nur ganz einfach mit 3 Chronographico<sup>44</sup> in runder Form über dem eisernen Gitter bei den Portalen frei schwebend:

hier Ist Das haVs Des eWigen Vaters, Wohl begrVenDet aVf feLsen, LeVChte aLer WeLt.

EIn WVerDg erneVertes GotteshaVs WILL aVCh erneVerTen kIrChLlIchen SInn bei Den ChrIstLlIchen BesVChen.

HeLLIge RVpTet VnD VirgIL! erbIttet eWigen Lohn Den opferWILLigen WohlTätern DIeses GotteshaVs!

wurde um 1/2 3 Uhr den Gläubigen eröffnet , und nachdem der feierliche Zug in derselben angelanget, die hl. Reliquien des hl Rupertus und Virgils unter dem Hochaltar wieder beigesetzt und die Kerzen angezündet waren, ging der Celsissimus mit seiner Assistenz wieder an die Stufen des Altars, wo ein Versikel<sup>45</sup>

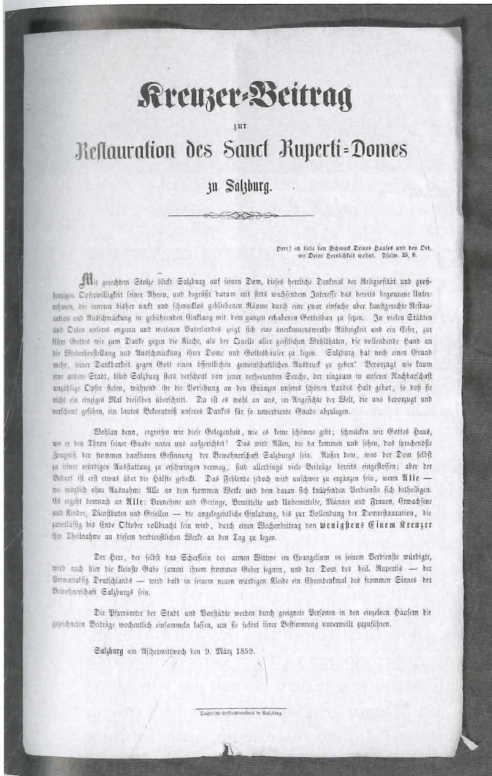


Abb. 4: AT-AES 1.2 1/55/1: Ankündigung zur Ausschreibung eines Kreuzer-Beitrags zur Restauration des Sanct Ruperti= Domes zu Salzburg vom 9. März 1859.

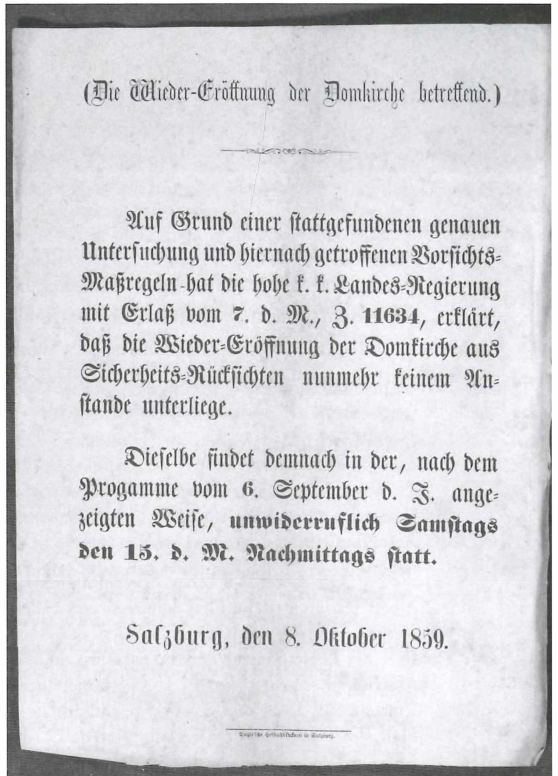


Abb. 5: AT-AES 1.2. 1/55/1: Ankündigung der Wiedereröffnung der Domkirche am 15. Oktober 1859, veröffentlicht am 8. Oktober 1859.



Abb. 6: Der Dombrand 1859. (Georg Petzolt, Ölskizze).© Salzburg Museum

de Confessoribus Pont: angestimmt, und die Oration d S. Ruperto et Virgilio gesungen wurde. Hierauf wurde das Te Deum angestimmt, und auf dem hohen Chore fortgesetzt. Zum Schluß waren die gewöhnliche Versikeln und Orationen<sup>46</sup> und der feierliche Pontifical-Segen; worauf der Celsissimus die Paramente ablegte, und fortbegleitet wurde.- Das Volk wogte nun in dem restaurierten Dom herum, und zeigte allgemein die Befriedigung über die höchst gelungene Restauration der schönen Domkirche.

Anmerkungen:

1 Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon, 1815-1950, Bd. 6 (Lfg. 29, 1975), S. 360: Albert Raimund Zeno Graf Montecuccoli-Laderchi, geboren am 1. Juli 1802 in Mitterau, NÖ, gestorben am 19. August 1852 in Wien war von 1831 bis 1838 Kreishauptmann des Salzachkreises. In seiner Regierungszeit verkam Salzburg zur Provinzstadt. Außer einigen wenigen bemerkenswerten Aktivitäten – am 13. August 1835 eröffnete der Kreishauptmann mit seinem Besuch das von Maria Vinzenz Süß 1834 neu gegründete „Städtische Arsenal“ im Magazingebäude am Gries (der spätere Franz-Josef-Kai), aus dem im Jahr 1850 das Salzburger Museum Carolino-Augusteum, heute Salzburg Museum, hervorging – war seine Amtszeit von Stillstand in weiten Bereichen des Gesellschafts- und



Wirtschaftslebens und der politischen Einflussnahme geprägt. Montecuccoli wurde zum Ehrenbürger der Stadt Salzburg ernannt und war nach seinem Abgang aus Salzburg zunächst Landmarschall von Niederösterreich, in den Jahren 1848/49 zunächst bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Kommissär, dann Zivilgouverneur für das zum Kaiserreich Österreich gehörende Königreich Lombardo-Venetien und beendete seine Karriere nach seiner Rückkehr in die Residenzstadt als Sektionschef im Ministerium des Innern.

2 Rupertusblatt vom 13.9.2009 (Nr. 37), S. 3.

3 AT-AES Salzburg-Dompfarre, Tfb. 10/1, pag. 163: \* 2.5.1832 Franziska Theresia Maria Wilhelmine Gräfin Montecuccoli-Laderchi; ebd., pag. 176: \*22.11.1833 Raymundus Aloysius Albertus Carolus Ernestus Josephus Graf Montecuccoli-Laderchi.

4 Vgl. die unterschiedlichen Alarmierungsmöglichkeiten mittels Kirchenglocken oder Kanonenschüssen in den diversen Feuerordnungen der Stadt Salzburg.

5 Es handelt sich hierbei wohl um den damaligen Konsistorialsekretär, Ceremoniar und Subkustos Ivo Högl: [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=H%C3%B6gl,\\_Ivo\\_Max\\_\(1807-1875\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=H%C3%B6gl,_Ivo_Max_(1807-1875)): Geboren in Schwaz Diözese Brixen, am 4. Oktober 1807, Priesterweihe 1831, Domchorvikar 16. April 1837, Domzeremoniar, Subkustos, Sr. päpstl. Heiligkeit Ehrenkaplan, Vorsteher der f.e. Diözesan-Buchhaltung, f.e. geistlichen Rat 24. Oktober 1859, Ehrendomherr 5. Dezember 1874. Ivo Högl starb in Salzburg am 18. September 1875. Vgl. hierzu auch u.a. Personalstand der Säkular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbistums Salzburg auf das Jahr 1859. Salzburg 1859, S. 17.

6 Vgl. Salzburger Landesarchiv (SLA), Frank Kartei, Buchstabe B: Eduard Louis Becker, geboren in Hamburg 1823, gestorben am 9. Juli 1899, Tapezierer in Salzburg, tätig im Schatzdurchhaus, dann Agent in München, Kassier der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, verheiratet mit Amalie Weizner, geboren am 19. September 1833, gestorben München 1911; vgl. MGSJK Bd. 1 (1860/1861), o.S., Bericht zur Jahreshauptversammlung 1861, Bd. 2 (1862), S. XVI, Bd. 3 (1863), S. XIV und Bd. 4 (1864), S. III, ab 18. September 1861 bis zum Ende des Vereinsjahres 1864/1865 als Rechnungsführer in der Geschäftsleitung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Ob Eduard Becker die Funktion aufgrund des Umzugs nach München freiwillig zurückgelegt hat, nicht mehr zur Wahl angetreten ist oder abgewählt bzw. ersetzt wurde, ist nicht bekannt. Da er im Mitgliederverzeichnis 1866 nicht mehr geführt wird, muss er um 1865 aus der Landeskunde ausgetreten sein. Sein Vorgänger und somit erster Rechnungsführer der Landeskunde war der Apotheker Julius Hinterhuber (gestorben 3. April 1880), sein Nachfolger war der Rechnungsoffizial der k.k. Staatsbuchhaltung und Kustos der Lehrmittelsammlung der Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie Anton Petermandl (geboren 2. Juli 1820 in Linz, gestorben 28. September 1900 in Steyr).

7 August Wetteroth, Kupferstecher, Maler und Grafiker: er war in den 1850er Jahren Inhaber der Druckerei A. Wetteroth in Salzburg. Siehe Wiener Zeitung Nr. 273 vom 15. November 1854, S. 3135: Wetteroth erhielt auf der Münchner Industrieausstellung eine belobende Erwähnung für besondere Leistungen in der Gruppe Schriftgut, Buch- und Kunstdruck; Siehe Österreichisches Bürgerblatt für Verstand, Herz und Laune, Ausgabe vom 13. September 1855, S. 667: Anlässlich der Weltausstellung in Paris 1855 erregten neben den Arbeiten von Prof. Blasius Höfel, und den Ausstellungen von Gregor Baldi und Johann Schön insbesondere die Stiche und Galvanografien von Würthle, die durch den „hiesigen Kupferdrucker Wetteroth“ angefertigt wurden, besondere Aufmerksamkeit.; laut Agramer Zeitung, Jg. 30, Nr. 291 vom 20. Dezember 1855 erhielt August Wetteroth in der XXVI. Klasse der Pariser Welt- Industrie-Ausstellung eine „ehrenvolle Erwähnung“; siehe Österreichisches Bürgerblatt für Verstand, Herz und Laune, Ausgabe vom 12. Jänner 1856, S. 43: Neben weiteren Werken fertigte Wetteroth auch einen Kupferstich als Gedächtnisblatt zur Säcularfeier der Geburt Wolfgang Amadeus Mozarts, der durch den Salzburger Kunstverein bei Prof. P.J. Geiger in Auftrag gegeben wurde. Bis mindestens 1860 war August Wetteroth in Salzburg ansässig. So berichtet die Wiener Zeitung vom 21. Juni 1859, zur wirtschaftlichen Entwicklung Salzburgs und stellt auf S. 2714 fest: „Als artistisches Etablissement ist Wetteroth's Kupferdruckerei beachtenswerth, welche bei der Münchener, wie auch bei der Pariser Ausstellung belobend anerkannt wurde.“ Dies ist umso bemerkenswerter, als die Kupferdruckerei August Wetteroth in den Hauptberichten der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogtum Salzburg lediglich in den Jahren 1854 bis 1857 mit zwei Arbeitern aufscheint. Als Erzeugnisse werden eine „Unbestimmte Quantität Kupfer- und Stahlstichabdrücke“ sowie der jährliche Erzeugniswert mit durchschnittlich 1040-1100 fl angegeben. Als Haupterzeugnisse und Einnahmequellen scheinen neben den Kunstdrucken die Vereinsblätter für den Salzburger Kunstverein auf, bis

1854 auch die Vereinsblätter der Kunstvereine in Bamberg und Königsberg, 1855 auch die Blätter des Kunstvereins in Linz. Vgl. hierzu Handels- und Gewerbekammer für das Herzogtum Salzburg (Hrsg.): Bericht der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Salzburg an das hohe k.k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten über den Zustand der Landeskultur, der Industrie, der Handels und der Verkehrsmittel in den Jahren 1854 bis incl. 1857. Salzburg 1858, S. 158f.. Zu Ende des Jahrhunderts lebte Wetteroth in den USA, wie die Ischler Fremdenliste vom 7. Juni 1894 anzeigt und wo er an diesem Tag im Gasthof zur goldenen Krone weilte.

8 Joseph Kränzli; zum beruflichen Werdegang des aus einer Rieder Druckerfamilie stammenden und ab den 1850er Jahren in Salzburg tätigen Lithographen Josef Kränzli vgl.: *Matern Peter und Christoph Mayrhofer* (Hrsg.), Die Lithographische Kunstanstalt Joseph Oberer: Biedermeieransichten aus Salzburg; Stadt und Land Salzburg, Berchtesgaden, Tirol und das Salzkammergut im Bild des 19. Jahrhunderts. Salzburg 2009 (=Salzburg Studien Bd. 10 und Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Bd. 27), S. 222.

9 Eigentlich Ludwig Obpacher; vgl. MGSLK Bd. 12 (1872), S. 446: „Am 20. April (1872 Anm. d. Verf.) starb Herr Ludwig Obpacher, Kaufmann und vieljähriger Rath der Gemeinde, so wie des Vereins seit dessen Gründung, im 47. Lebensjahre. Er hatte sich um die Stadt, das städtische Museum, als Vorstand des diesfülligen Comité und den Verein als Verwaltungsrath und Vermittler der innigen Beziehung des Museums mit dem Vereine vielfache Verdienste erworben, und war bei seiner Herzensgüte, seinem Eifer für die schöne Vaterstadt und seinem schlichten Wesen allgemein beliebt, was auch sein Leichenbegängnis, an dem sich fast die ganze Stadt betheiligte, bewies.“

10 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Pichl,\\_Franz\\_Seraph\\_Apollonius\\_von\\_\(1822-1902\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Pichl,_Franz_Seraph_Apollonius_von_(1822-1902)) : Franz Seraph Appolonius von Pichl, \* 18.4.1822 Salzburg, + 25.11.1902 Salzburg; Tonsur und Akolyth: 4. November 1841 (Salzburg, Dom; Subdiakon: 25. Juli 1844; Diakon: 28. Juli 1844 (Salzburg, Dom; Priester: 1. August 1845 (jeweils in Salzburg, Dom (Rupertioratorium), durch Friedrich Johannes Jacob Cölestin von Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg); Professor an der Staatsoberrealschule in Salzburg.

11 Hofrat Georg Lienbacher, bedeutender Jurist und Politiker Salzburgs, \* 18.4.1822 in Kuchl, + 14.9.1896 in Salzburg; umfangreiche biographische Daten in seinem Nekrolog in den MGSLK Bd. 36, S. 433-444.

12 Sohn des Obermesners Jakob Reuze, siehe FN 18.

13 Vermutlich Seilerleister Thomas Rosian; er hatte im Jahr 1835 das Haus Kreuzwirtgässchen 536 neben dem Vitalstor um 833 fl 20 x erworben; vgl. hierzu *Breitinger Friedrich, Kurt Weinkamer und Gerda Dohle*, Handwerker, Brauer, Wirte und Händler. Salzburgs gewerbliche Wirtschaft zur Mozartzeit. Salzburg 2009 (=MGSLK, 27. Erg. Bd.) S. 14, 94, 112 und 148; Thomas Rosian war in den 1860er Jahren Gemeinderat in Salzburg, und wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 31.12.1884 und Zustimmung des Königlichen Bayerischen Staatsministerium des Inneren vom 24.7.1887 Ehrenbürger des königlichen Marktes Wolnzach in der Hollertau, seines Geburtsortes; vgl. hierzu: Gemeindecarchiv Wolnzach, AW Nr. 3208, Sitzungsprotokoll vom 31. Dezember 1884 sowie [www.hic-wolnzach.de/content/ehrenbuerger/Rosian.pdf](http://www.hic-wolnzach.de/content/ehrenbuerger/Rosian.pdf)

14 Johann Felix Rufinatscha, P. Guardian im Franziskanerkloster in Salzburg um 1859/1860, Personalstand des Säkular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbisthums Salzburg nebst dem Lehrpersonal-Stande der deutschen Schulen in dem Jahre 1835. Salzburg 1835, S. 19: P. Johann Felix Rufinatscha, geboren in Taufers am 11. Februar 1808, Priesterweihe am 19. März.1831, Curat am 12.Juli.1832; verstorben am 1. November 1865 als Vikar des Franziskanerklosters; siehe hierzu AT-AES 1.2. 11/36 Ableben der Franziskaner 1808-1900; Bericht des P. Guardian an das f.e. Konsistorium zum Ableben von P. Johann Felix Rufinatscha.

15 AT-AES 1.2. 1/55/2 „Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bei Herstellung der durch den Brand der Domkirche zu Salzburg nothwendigen Arbeiten, resp. neuen Eindeckung des Langhauses, der 3 Rondeau und Kuppel in den Jahren 1859 und 1860“, S. 5: Johann Et(t)l, bürgerlicher Malermeister; vgl. auch *Anton Ritter von Schallhammer*, Beschreibung der erzbischöflichen Dom=Kirche zu Salzburg. Salzburg 1859, S. 98 und *Franz Martin*, Der Dom von Salzburg. Zum 300-jährigen Jubiläum 1628-1928. Salzburg 1928, S. 219: J. Ettl war als Maler und Vergolder bei der Renovierung des Domes ab Jänner 1859 tätig, wenn auch seine Malerarbeit und die dreifarbige Ausmalung als unpassend und mangelhaft, dem Charakter des Gebäudes und der ursprünglichen Farbgebung vor der ersten Renovierung 1828 nicht entsprach.

16 Carl Tomaselli, geboren 7. Oktober 1809 in Wien, gestorben am 8. Februar 1887 in Salzburg, Begründer des Cafe Tomaselli; siehe hierzu *Gerhard Ammerer*, Das Tomaselli und die Salzburger Kaffeehaustradition seit 1700, Wien 2006 sowie *Walburg Schobersberger*, Vom Cafégewölb zum Literatencafé (Salzburg Archiv Bd. 20) Salzburg 1995, S. 328.

17 Amts- und Intelligenzblatt von Salzburg 1825, S. 222: vermutlich Andrä Rockenstein(er); Gürtlermeister in Salzburg, verheiratet mit Barbara Jungwirth aus Ruhmansöd im Innviertel; Er besaß 1858 sein Geschäft in der Kreuzwirtgasse 540 bzw. Theatergasse 592. Das Gebäude wurde im Rahmen der Errichtung des Cafe Bazar bzw. des Bazargebäudes 1882 abgerissen; vgl. hierzu *Breitinger, Weinkamer, Dohle*: Handwerker, Brauer, S. 45; siehe AT-AES 1.2 1/55/1: Der bürgerliche Gürtler Andreas Rockenstein stellte für Vergolderarbeiten am Turmkreuz und den dortigen Knöpfen einen Kostenvoranschlag über 906 fl 14 x.

18 Eigentlich Jakob Reuze, Domober- und Stadtpfarrmesner, \* 1787, + 25.4.1876; siehe hierzu AT-AES 1.2 1/53/23, Pate zum Ableben von Jakob Reuze.

19 AT-AES 1.2 1/48/2: Georg Esterer, Untermesner am Dom von März 1850 bis zu seinem Ableben am 18.6.1869.

20 Personalstand des Säkular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbisthums Salzburg auf das Jahr 1858. Salzburg 1858, S. 95: Eigentlich Fr. Wendelin Seibald, geb. in Fieberbrunn am 31.10.1814, Profess am 21. September 1847.

21 *Breitinger, Weinkamer, Dohle*, Handwerker, Brauer, S. 47-49: Die Kupferschmiede bzw. das Geschäftslokal im so genannten Kupferschmiedhaus in der Griesgasse 33 (das Gebäude fiel der alliierten Bombardierung Salzburgs am 16.10.1944 zum Opfer) führte Vorbuchner in Nachfolge der Familie Fellner bzw. deren Vorgänger Niclas Luz und noch früher der Familien Mayr und Kempfer (Mathias Kempfer verunglückte bei Arbeiten am Kirchturm in St. Peter 1755 tödlich - sein schlichter Grabstein mit den Initialen M.K. und der Jahreszahl 1755 befindet sich gleich nach dem Durchgang vom Klosterinnenhof zum Friedhof links nahe der Kirchenmauer).

22 AT-AES 1.2 1/55/1, Abrechnung der prov. Eindeckung vom 18.1.1860, Landesregierungsbericht Nr. 285; Zimmermeister Paul Weibhauser.

23 Archiv der Stadt Salzburg (AStS), BU 19b, Bürger Aufnahms Buch (1818 bis Ende 19. Jahrhundert), S. 197. Bürgeraufnahme von Dominikus Wagner am 2. August 1833.

24 Ebd., Bürgeraufnahme von Johann Nepomuk Raucher (sic!) am 9.3.1852.

25 *Breitinger, Weinkamer, Dohle*, Handwerker, Brauer, S. 67; Baumeister Otto Laschensky; vgl.: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Otto\\_Laschensky](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Otto_Laschensky) Geboren am 15. August 1826 in Salzburg, gestorben am 3. April 1909 in Salzburg, Baumeister, Sohn von Georg Laschensky dem Jüngeren und Zázilia geb. Kickinger, verheiratet mit Babette geb. Koch, Kaufmannstochter vom Ludwig-Viktor-Platz; zu Otto Laschensky siehe auch den umfangreichen Nekrolog zu Otto Laschensky in MGSLLK Bd. 49 (1909), S. 595ff.

26 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Stolz,\\_Karl\\_Maria\\_Franz\\_Ignaz\\_\(1807-1863\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Stolz,_Karl_Maria_Franz_Ignaz_(1807-1863)) Karl Maria Franz Ignaz Stolz, Domkustos; geboren in Salzburg am 18. 10. 1807; gestorben in Salzburg am 11. 2. 1863. Eltern: Joseph Florian Stolz, Kontrolleur der k. k. Kameralkasse, und Maria Kajetana geb. Freiin von Hormayr zu Hortenburg. Stolz absolvierte das Akademische Gymnasium (1818–1823) und anschließend das Theologiestudium in Salzburg und wurde hier am 19. 10. 1830 zum Priester geweiht. Daraufhin war er bis 1832 als Koadjutor und Katechet an der Kuratie Salzburg-Gnigl tätig. Im Anschluss daran versah er von 1832 bis 1846 das Amt des Hofkaplans, zunächst von Fürsterzbischof Augustin Johann Gruber (gest. 1835), ab 1836 von dessen Nachfolger Kardinal-Fürsterzbischof Friedrich Johannes Fürst zu Schwarzenberg. Nebenbei wirkte er als Sekretär im Konsistorium und wurde am 1. 1. 1844 zum wirklichen Konsistorialrat ernannt. Bereits ein Jahr darauf wurde ihm die Funktion des Konsistorialkanzlers übertragen, die er bis 1857 innehatte. Am 1. 1. 1847 wurde Stolz in das Salzburger Domkapitel aufgenommen, und am 25. 11. 1857 erfolgte schließlich seine Ernennung zum Domkustos, nachdem er zuvor bereits etliche Jahre als Domvizekustos tätig gewesen war. Im selben Jahr wurde er außerdem zum Prosynodal-Examinator bestellt. Stolz starb bereits 55-jährig nach schwerer Krankheit und wurde am Friedhof St. Sebastian bestattet.

27 Vgl. hierzu *Christian Greinz*, Die fürsterzbischöfliche Kurie und das Stadtdekanat zu Salzburg. Ein Beitrag zur historisch-statistischen Beschreibung der Erzdiözese Salzburg. Salzburg 1929, S. 80: Infolge Beschluss des f.e. Ordinariats und Zustimmung der Landesregierung vom 18.7.1856, Zl. 8291 wurde erstmals ein f.e. Baupolier angestellt. Somit gilt dieses Datum als Beginn des eigenstän-

digen f.e. Bauamtes, da zu Zeiten des Erzstifts Salzburg vor 1803 die erzbischöflichen Hofbaumeister für Kirchenbauten zuständig waren und ab 1803 bzw. spätestens ab 1816 die staatlichen Behörden für die kirchliche Bauaufsicht verantwortlich zeichneten; Verordnungsblatt für die Erzdiözese Salzburg (VBEDSbg) Bd. VI (1860-1862), S. 28: Den Posten erhielt Georg Raml, der ab 1860 als f.e. Bau-Inspicient infolge Absatz 5 des f.e. Erlasses vom 24.1.1860 in Zukunft sämtliche Voruntersuchungen an Kirchen und Stiftungsgebäuden, „dann die *Collaudirung dergestellter Bauobjecte*“ durchzuführen hat und dafür mit 3 bzw. 4 Gulden ö.W. je nach Aufwand entlohnt werden soll; siehe AT-AES 1.2. AXa, Nr. 7165: Rechnungsbuch des Domkirchen-Fonds in Salzburg für das Solar-Jahr 1860, S. 81: Laur Abrechnungseintrag zur Gehaltsbeteiligung erhielt Raml 371 fl 43 ½ x Ö.W als Jahresgehalt. Er erstellte unter anderem in seiner Funktion um 1860 die Pläne für die Renovierung der Pfarrkirche in Wals sowie für die Pfarrkirche Niedernsill, die zwischen 1865 und 1872 errichtet wurde. Raml war um 1874 Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins; VBEDSbg Bd. X (1872-1876), S. 59: Im Jahr 1872 schied Georg Raml aus den fürsterzbischöflichen Diensten.

28 AT-AES 1.2 1/55/2, „Nachtrag zur Dom=Restaurations=Rechnung vom 14. Jänner 1860“, S. 4.

29 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Mooslechner,\\_Josef\\_Philipp\\_\(1803-1881\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Mooslechner,_Josef_Philipp_(1803-1881)) Josef Philipp Mooslechner; geboren in St. Martin im Lammertal am 24. März 1803, Priesterweihe am 10. September 1826, Koadjutor, dann Pfarrprovisor in Lessach 1827, Pfarrprovisor in Taurach 1828, Koadjutor in Goldegg vom 29. September 1828 bis 31. Juli 1830, Schiemer'scher Benefiziat und Katechet der Stadtschule in Hallein vom 31. Juli 1830 bis 28. März 1832, Benefiziat zu St. Markus in Salzburg vom 28. März 1832 bis 9. August 1838, Konsistorialarchiv-Adjunkt von 1833 bis 1837, Konsistorial-Sekretär vom 18. Oktober 1837 bis 9. August 1838, St. Andrä Stadtpfarrer vom 9. August 1838 bis 1. März 1839, Spiritual 1839, Subdirektor vom 24. April 1840 bis 1. Februar 1841, und von da an fast zwölf Jahre Direktor des f.e. Priesterseminars 1841-1852, Domkapitular und wirklicher f.e. Konsistorialrat mit 3. Februar 1841, Domkustos ab 20. November 1851, Präses des f.e. Konsistoriums von 1857 bis 1876, Domcholistikus ab 25. November 1857, 1852 Präsidiums-Stellvertreter des Metropolitangerichtes als II. oder Appellations-Instanz für die Suffraganate: Trient, Brixen, Gurk, Seckau, Lavant (und Leoben bis 1860), Sr. päpstlichen Heiligkeit Praelatus domesticus, Domdechant ab 31. Juli 1859, Official im Jahr 1875. Nach dem Ableben Kardinal und Fürsterzbischof Maximilian von Tarnóczy einstimmig zum Kapitular-Vikar erwählt, leitete er während der Sedisvakanz vom 4. April 1876 sieben Monate die Erzdiözese. Komtur des Franz-Josef-Ordens, Generalvikar des Erzbistums Salzburg vom 22. Oktober 1876 bis 28. Jänner 1880, starb als Jubelpriester am 28. Februar 1881 und ruht in der Domherrengruft in St. Sebastian.

30 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Doppler,\\_Anton\\_\(1801-1873\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Doppler,_Anton_(1801-1873)) Anton Doppler; geboren in Gnigl am 17. November 1824, Koadjutor in Tamsweg, Henndorf und Köstendorf bis 1831, Kooperator in St. Georgen bis September 1832, Kurat in Nonntal-Morzg von September 1832 bis September 1836, Doktor der Theologie, f.e. geistlicher Rat 1843, Dechant von Bergheim vom 1. Dezember 1842 bis 18. Februar 1852, Supplement von 1836 bis 1837 und k.k. o.ö. Professor der Pastoraltheologie von Oktober 1837 bis November 1851, Rektor des Lyceums 1847-1848, Kapitular-Kanonikus des Kollegiatstiftes Mattsee von 1844 bis 1851, Priesterseminars-Direktor von 1851 bis August 1856, wirklicher Konsistorialrat, Präses des Diözesan-Ehegerichtes 1857, Konsistorialkanzler von 1. Jänner 1857 bis 4. November 1863, Domkustos ab 18. Oktober 1863, Präsident des Metropolitangerichtes ab 1. Juni 1864, Dompropst ab 30. Juni 1869. Er starb als Jubelpriester am 24. September 1873 und wurde auf dem St. Sebastians-Friedhof an der Seite seiner Eltern beerdigt.

31 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Jenal,\\_Jacob\\_\(1797-1874\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Jenal,_Jacob_(1797-1874)) Jakob Jenal; geboren in Samnaun, damals Diözese Chur, am 4. März 1797, Priesterweihe am 23. Juli 1820 (Salzburg, Hofkapelle, durch Leopold Maximilian von Firmian, Administrator der Erzdiözese Salzburg und Bischof von Lavant), Koadjutor in Hopfgarten von 1821 bis 1823, in Kundl bis 1828, Kooperator in Brixen bis 1829, Provisor in Brixlegg, dann Vikar in Auffach ab 3. Juni 1829, Vikar in Mayrhofen ab 7. August 1833, Dechant und Pfarrer zu Zell am Ziller ab 25. September 1837, f.e. geistlicher Rat mit 2. Mai 1838, Domkapitular ab 20. November 1851 und Konsistorialrat, zugleich Dechant von Bergheim vom 18. Februar 1852 bis 12. Mai 1872, Domkustos mit 11. November 1870, Domscholastikus ab 4. April 1874. Er starb als Jubelpriester am 19. April 1874 und ruht in der Domherrengruft in St. Sebastian.

32 Ein Akolyth (eigentl. *Akolut* vom griechischen ἀκόλουθος *akóluthos* „Begleiter“, „Gefolgsmann“) ist ein männlicher Laie, der dazu bestellt ist, in der Liturgie der katholischen Kirche einen liturgischen Dienst auszuüben.

33 *Georg Schwaiger*, Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon. München 1998, S. 306-307: Eine Kukulie (von lateinisch *cucullus* „Tüte“, mittellateinisch *cuculla* = Mönchsgewand, Kutte, Kapuze am Mantel, Gugel) ist Teil der Mönchskleidung verschiedener Orden. In früheren Zeiten handelte es sich um einen kleinen Schulterumhang mit Kapuze, heutzutage bezeichnet Kukulie, auch Kulle oder Flocke (con lateinisch *flocus* = Flocke, Wollfaser) genannt, vor allem einen Teil des Habits bestimmter Ordensgemeinschaften. Es handelt sich um ein faltenreiches, bodenlanges Übergewand mit weiten Ärmeln, das von den Angehörigen der Orden nur bei bestimmten feierlichen Anlässen getragen wird (u.a. Chorgebet).

34 Die *Cappa Magna* ist ein Mantel mit einer Kapuze und Schleppe (*cauda*). Sie wird von Kardinälen, Bischöfen und einigen dazu autorisierten Prälaten getragen.

35 Die *Dalmatik* (vom lateinischen *dalmaticus* ‚dalmat(in)isch‘; lat. *vestis dalmatica* „aus Dalmatien stammendes Gewand“) ist ein liturgisches Gewand der Kirchen und die Amtskleidung des Diakons.

36 Das *Pluviale* (vom lateinischen *pluvia* „Regen“, daher urspr. Bezeichnung für einen Regenschirm), auch *Cappa*, Chor-, Rauch-, Segens- oder *Vespermantel* genannt, ist ein liturgisches Gewand.

37 Das *Birett* (von lat. *biretum* oder *birretum*, *beretum*, Diminutiv von *birrus*, Mantel, Kutte) (auch *Barett*) ist eine Kopfbedeckung christlicher Geistlicher.

38 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=St%C3%B6ckl,\\_Johann\\_\(1802-1864\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=St%C3%B6ckl,_Johann_(1802-1864)) Johann Stöckl, Domkapitular; geboren in Tamsweg am 4. Mai 1802, Pr. 1825, Koadjutor in St. Michael (zuletzt Pfarrprovisor) von 6. September 1826 bis 25. Mai 1832, Kooperator in österr. Laufen/Oberndorf vom 25. Mai 1832 bis 1. November 1833, Vikar in Hof am 1. November 1833. Spiritual des Priesterseminars ab 1. Oktober 1836, Stadtpfarrer-Verweser in St. Andrä ab 22. Februar 1839, Dechant und Pfarrer in Thalgau ab 11. Dezember 1843, f.e. geistlicher Rat mit 2. November 1846, Domkapitular ab 23. April 1854 und wirklicher Konsistorialrat, Stadtdechant und Dompfarrer mit 14. Mai 1854, er starb am 28. Dezember 1864 und wurde in der Domherrengruft zu St. Sebastian beigesetzt.

39 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Kapfinger,\\_Johann\\_Georg\\_\(1809-1873\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Kapfinger,_Johann_Georg_(1809-1873)) Johann Georg Kapfinger; geboren in Kirchbichl am 15. Juni 1809, Priesterweihe 1832, Koadjutor in Alpbach 1832-1836, Kooperator in Rattenberg am Inn, dann Kitzbühel bis Oktober 1836. Im höheren geistlichen Bildungs-Institut zum hl. Augustin in Wien tätig von 1836-1840, zum Dr. der Theologie promoviert in Wien am 27. Mai 1839, Präfekt des gräflich Lodron'schen Rupertinisch-Marianischen Kollegiums vom 21. November 1839 bis 1857, Mitglied der theologischen Fakultät in Salzburg ab 21. Februar 1843, Kapitular-Kanonikus des Kollegiatstiftes Mattsee ab 1. September 1854, f.e. geistlicher Rat mit 12. Oktober 1854, Domkapitular ab 17. November 1856 und wirklicher Konsistorialrat. Dr. Kapfinger starb am 9. November 1873 und ist in der Domherrengruft in St. Sebastian bestattet.

40 Siehe FN 21.

41 Der *Thuriferar* oder *Thurifer* (vom griechischen Θύος *thyos* „Räucherwerk, Rauchopfer“, lateinisch *tus* (auch *thus*) „Weihrauch“ und *ferre* „tragen“) ist in der katholischen Liturgie ein Ministrant, der ein mit Weihrauch und Kohle gefülltes Rauchfass trägt.

42 Eigentlich *Baculum pastorale* oder *Bischofsstab*.

43 [http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Furtner,\\_Thomas\\_\(1826-1889\)](http://www.res.icar-us.eu/index.php?title=Furtner,_Thomas_(1826-1889)) Thomas Furtner; geb. in Kitzbühel am 20.6.1826, Priesterweihe am 18. Juli 1850, Kurat mit 31. Juli 1851, Dr. der Theologie und beider Rechte, Protonotarius apostolicus ad instar participantium, f.e. Konsistorial-Assessor, Hofkaplan, Dechant und Pfarrer zu Altenmarkt. Gestorben am 21. November 1889.

44 Ein *Chronogramm* (oder *Eteostichon*) ist ein Satzteil, ein Satz, ein Sinnspruch oder eine Inschrift, meist ein Vers in lateinischer Sprache, bei der die Summe aller darin vorkommenden Buchstaben, die zugleich römische Zahlensymbole sind (I, V, X, L, C, D, M), die Jahreszahl des Ereignisses ergeben, auf das sich der Text bezieht.

45 Der *Versikel* (vom lateinischen *versiculus* = kurzer Vers) ist ein Bestandteil der Liturgie des Stundengebetes und bezeichnet einen kurzen, zweigeteilten Psalmvers. Der Vorsänger oder -beter trägt den ersten Teil vor und die Gemeinde antwortet.

46 Eine *Oration* (vom lateinischen *orare*, sprechen, predigen, verkündigen, beten) ist eine geprägte Form eines Gebetes in der christlichen Liturgie.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterecker Thomas

Artikel/Article: [Zwei „Kleindenkmäler“ aus dem Archiv der Erzdiözese Salzburg 277-289](#)